



greenstart^t

Eine Start-up-Initiative des
Klima- und Energiefonds

NEWS



2019



Foto: Arpad Szamosi

Start-Up-Wettbewerb des Klima- und Energiefonds **DAS SIND DIE BESTEN DER BESTEN**

AM 27. MAI 2019 ging die sechsmo-
nate gemeinsame Reise der zehn Finalis-
tInnen des greenstart-Wettbewerbs mit
einer festlichen Preisverleihung zu Ende:
Im feierlichen Ambiente des Kuppelsaals
der Technischen Universität Wien konn-
ten sich die Teams von CLEANVEST by
ESG+, öKlo und plasticpreneur über das
Preisgeld von je 15.000 Euro freuen. Sie

hatten im Zuge des greenstart-Wettbe-
werbs die Fachjury und das Publikum mit
ihren Konzepten und Fortschritten am
meisten überzeugt.

Der Start-Up-Wettbewerb des Kli-
ma- und Energiefonds wurde in Koope-
ration mit dem Bundesministerium für
Nachhaltigkeit und Tourismus (BMNT)

nun schon zum vierten Mal erfolgreich
durchgeführt. 40 Top-Start-Ups mit kli-
maschonenden Business-Ideen aus den
Bereichen Mobilität, Energieeffizienz, Er-
neuerbare Energien und Landwirtschaft
konnten mit dem Programm bereits ge-
fördert werden. Sie profitierten nicht nur
von der finanziellen Unterstützung des
Programms, sondern konnten ihre Ge-

schäftsideen in Workshops, durch Coa-
chings und Expertenberatung sowie im
gemeinsamen Austausch weiterentwik-
keln.

*Erfahren Sie hier mehr über greenstart,
lesen Sie über die Hintergründe und
lernen Sie alle zehn FinalistInnen, die
Fachjury und weitere spannende Persön-
lichkeiten kennen!*

Die TOP 3

plasticpreneur

Das Team von plasticpreneur bietet Ma-
schinen, Werkzeuge und Know-how, um
aus weggeworfenen Plastikteilen neue
Produkte zu erzeugen, Arbeitsplätze
zu schaffen und dabei noch die Um-
welt von Abfall zu befreien. So konnten
schon jede Menge Gebrauchsgegen-
stände hergestellt werden.

Mehr Infos auf Seite 5

CLEANVEST by ESG+

Mit gutem Gewissen investieren:
Das bietet CLEANVEST by ESG+ seinen
KundInnen an. (Klein)AnlegerInnen
können mithilfe der digitalen Plattform,
die Armand Colard und sein Team
geschaffen haben, klimaschonende und
sozial nachhaltige Fonds einfach und
gut verständlich identifizieren.

Mehr Infos auf Seite 6

öklo

öklo will das stille Örtchen zum
ressourcenschonenden Wohlfühlort
machen. Die mobile Trockentoilette
setzt auf Innenbeleuchtung mittels
Photovoltaik. Als Bindemittel setzt man
auf Sägespäne. Die öKlos von
Niko Bogianzidis sind in ganz
Österreich zum „Hingucker“ geworden.

Mehr Infos auf Seite 7

greenstart war für uns die
Bühne, die uns ins europäische
Rampenlicht gehoben hat.

Umut Cakmak, Geschäftsführer Plastic Innovation (Fahrrad der Zukunft), Seite 10

Das Klima steht hier im
Fokus und so komplex der
Klimaschutz ist, so facetten-
reich sind die Geschäftsideen
und bunt die Teams.

Franziska Heidenreich, Mitglied greenstart Fachjury, Seite 13

“

Greenstart entwickelt sich mehr und mehr zu einer
der wichtigsten Kommunikations- und Vernetzungs-
drehscheiben der Start-Up-Szene in Österreich.

Ingmar Höbarth, Geschäftsführer des Klima- und Energiefonds, Seite 2

”

Zur Reduktion des
CO₂-Ausstoßes sind
Lösungen gefragt,
die Problemen auf
dynamische und
unkonventionelle
Weise begegnen.

Elisabeth Köstinger, Bundesministerin
für Nachhaltigkeit und Tourismus, Seite 2

 Bundesministerium
Nachhaltigkeit und
Tourismus

 Die Presse

 der brutkasten



Foto: BMNT/Paul Gruber

ELISABETH KÖSTINGER, Bundesministerin für Nachhaltigkeit und Tourismus im Gespräch über nachhaltige Geschäftsideen und die greenstart Siegerprojekte.

Frau Bundesministerin, welchen Stellenwert haben Start-Ups für die Nachhaltigkeit in Österreich?

Die Reduktion des CO₂-Ausstoßes ist eine der größten Herausforderungen zur Sicherung einer lebenswerten sowie sozioökonomisch nachhaltigen Zukunft. Gerade in diesem Bereich sind Lösungen gefragt, die Problemen auf dynamische und unkonventionelle Weise begegnen. Start-Ups zeichnen sich in ihrem Wesen durch Innovationsfähigkeit, Flexibilität, Modernität und flache Hierarchien aus und haben gerade dadurch die besten Voraussetzungen den genannten Aufgabenstellungen enthusiastisch und pro-aktiv entgegenzutreten.

Was kann ein Programm wie greenstart dazu beitragen?

Die greenstart-Finalistinnen und Finalisten der vergangenen Jahre beweisen sich mittlerweile mit ihren innovativen, CO₂-sparenden Geschäftsmodellen am Markt und leisten so einen konkreten Beitrag zur Energiewende. Und auch die Siegerinnen und Sieger des heurigen Durchgangs zeigen wieder sehr gut, in welchen Bereichen es noch viel Bedarf – und damit Potenzial für Start-Ups gibt: Ressourcenschonung und innovative Lösungen zur Abfallvermeidung bzw. zur Wiederverwertung von Abfällen sind weltweit gefragt. Spannend finde ich auch die Plattform, die es auch Kleinanlegerinnen und -anlegern ermöglicht, ökologisch und sozial verträglich zu investieren.

„ Zur Reduktion des CO₂-Ausstoßes sind Lösungen gefragt, die Problemen auf dynamische und unkonventionelle Weise begegnen. “

Bei greenstart sind Einreichungen in den vier Kategorien Mobilität, Landwirtschaft, Energieeffizienz und Erneuerbare Energien möglich. Warum wählte man genau diese Kategorien und welche würden Sie dabei besonders hervorheben?

Das greenstart-Programm identifiziert die Handlungsfelder, in denen frische Ideen gefragt sind, um die Energiewende zu schaffen und den Auswirkungen des Klimawandels entgegenzuwirken. Das Spannende ist, dass die genannten Handlungsfelder nicht als in sich geschlossen betrachtet werden können, sondern ineinander fließen. Daran erkennt man auch, dass für die Frage CO₂-reduzierender Maßnahmen in der Wirtschaft interdisziplinäre Ansätze notwendig sind. Gerade Start-Ups weisen hier eine besondere interdisziplinäre Beweglichkeit auf. Zudem wollen wir die TeilnehmerInnen auch zum Querdenken anregen.



Foto: Foto Wilke

INGMAR HÖBARTH, der Geschäftsführer des Klima- und Energiefonds zieht nach vier erfolgreichen greenstart-Jahren Bilanz und erzählt, was er den Start-Ups mit auf den Weg geben möchte.

Die erste greenstart Initiative fand von Februar 2014 bis Jänner 2015 statt. Nun hat das Programm eine erfolgreiche vierte Runde hinter sich. Welche Erkenntnisse kann man ziehen?

Als wir mit greenstart begonnen haben, haben wir damit ein völlig neues Themenfeld eröffnet, der Ansatz war beinahe experimentell. Das Konzept entstand ursprünglich aus unseren Klima- und Energie-Modellregionen, in denen klimaschonende Ideen in der Praxis realisiert wurden. Das Problem dabei war, dass es für die zahlreichen Projekte kein einheitliches Instrumentarium gab, um die Ideen an die Öffentlichkeit zu bringen oder auch um mit etablierten Investoren oder Unternehmen in Kontakt zu treten. Wir sind quasi mit unserem Wissen über Projekte gestartet und haben dafür ein Programm entwickelt. Zu diesem Zeitpunkt war jedoch nicht klar, wie die Initiative in der Start-Up-Szene angenommen wird. Mittlerweile können wir auf über 200 Einreichungen zurückblicken, davon auf 40 „Top-Start-Ups“, die durch eine Teilnahme am greenstart Programm gestärkt wurden.

Was hat sich an der Initiative im Laufe der Jahre verändert?

Der Fokus von greenstart liegt auf der Weiterentwicklung von klimaschonenden Geschäftsmodellen der Start-Ups. Darin konnten wir in den letzten Jahren bereits einen sehr hohen Professionalitätsgrad erreichen. Durch die Erfahrung und die Kontakte, die wir aufbauen konnten, kommt nun ein zweiter, ebenso wichtiger Fokus dazu: greenstart entwickelt sich mehr und mehr zu einer Kommunikations- und Vernetzungsdrehscheibe der Start-Up-Szene in Österreich. Wir ver-

suchen im jeweils laufenden Programm, auch die „greenstart-Alumni“ einzubinden, um die Vernetzung der Szene voranzutreiben und dadurch entstehende Synergieeffekte optimal zu nutzen.

Was ist Ihr persönlicher Rat an die Start-Ups?

Am Beginn jeder Innovation steht eine kreative Idee, am Beginn jeder Idee steht eine Frage nach Veränderung und Verbesserung. Man muss Fragen stellen, die noch kaum jemand gestellt hat und versucht Ideen umzusetzen, die noch niemand gewagt hat umzusetzen. Was heute ein ökologisches, soziales oder ökonomisches Problemfeld ist, kann morgen schon ein Biotop neuer Ideen, Lösungen und gesellschaftlicher Fortschritte sein. Als Start-Up betritt man oft neues Terrain und darf sich von Rückschlägen nicht aufhalten lassen, sondern daraus lernen. Wer nichts falsch macht, weiß niemals, ob er richtig liegt.

„ Greenstart entwickelt sich mehr und mehr zu einer der wichtigsten Kommunikations- und Vernetzungsdrehscheiben der Start-Up-Szene in Österreich. “

Vom greenstarter zum greenstar: Aus kleinem Anfang entspringen alle Dinge



Ein erstes Herantasten. Klimawandel. It's serious. So lautete der Appell von Klima- und Energiefonds Programm Manager Christoph Wolfsegger beim greenstart Ideen & Networking Event am 6. September 2018 im Wiener weXelerate. Als ersten Kontaktpunkt zum greenstart-Programm hatten sich dort etwa 100 Personen – Early Stage Start-Ups und potentielle GründerInnen eingefunden, um Input und Feedback zu ihren grünen Business-Ideen zu bekommen und sich in der Szene zu vernetzen. Eine erste Inspiration lieferte die Podiumsdiskussion zum Thema "Building & Developing Sustainable and Green Business Ideas" mit Ugochukwu Ugbor (PP Energy), Janice Goodenough (HYDROGRID), Alois Posekufa Mhlanga (UNIDO) und Christoph Wolfsegger. Anschließend ging es in die Workshops zu Energie, Landwirtschaft und Mobilität, wo die TeilnehmerInnen erstmals ihre Ideen zu Green Start-Ups vor ExpertInnen, greenstart Alumni und anderen TeilnehmerInnen vorstellen konnten.



Eine überzeugende Idee, ein wenig Mut und ein Einreichformular: Diese drei Dinge waren der Schlüssel, um in die vierte Auflage von greenstart, dem Start-Up Programm des Klima- und Energiefonds, aufgenommen zu werden. 39 Business-Ideen wurden von einer Fachjury gründlich durchleuchtet – beim Jury-Pitch hatten die Start-Ups die Möglichkeit, sich selbst ins beste Licht zu rücken. Und zehn von ihnen haben überzeugt und durften als die neue „greenstart TOP-10“ ihren Weg zum greenstar beginnen.



Das Kennenlernen. Beim greenstart-Kick-Off-Event am 8. November 2018 warteten etwa 80 Gäste im besonderen und intimen Ambiente des Wiener Loos-Hauses gespannt darauf, die TOP-10 Business Ideen kennenzulernen. Es war aber auch der Moment, an dem sich die zehn Teams zum ersten

Mal trafen und sich – als KonkurrentInnen, aber auch als Peers und Partner – erstmals messen konnten. In entspannter aber trotzdem feierlicher Atmosphäre lauschten die zukünftigen Coaches, Programmverantwortlichen und die interessierte Öffentlichkeit den Pitches und machten sich ein erstes Bild von CLEANVEST by ESG+, Etagrow, Kern Tec, Meine Wolke, micromacro, öKlo, plasticpreneur, Reisebunt, triply und ummadum.



Voneinander lernen ist ein wichtiger Aspekt im greenstart-Universum. Unter dem Motto „greenstart-Frauenpower“ waren auch Alumni aus den vorherigen greenstart-Durchgängen beim Auftakt mit dabei: Cornelia Daniel (Dachgold), Helena Gansch (Wohnwagon) und Cornelia Diesenreiter (unverschwendet) sprachen über ihre Erfahrungen als Gründerinnen und gaben den zukünftigen „greenstartern“ wertvolle Tipps mit auf den Weg.



Voll eintauchen ins greenstart Programm, hieß es dann gleich am nächsten Tag. Am 9. November 2018 empfing greenstart-Inkubationspartner „Der Brutkasten“ die zehn Teams zum ersten gemeinsamen Workshop. Nach einem stärkenden Frühstück hieß es da erst mal Erwartungen abstecken. Dann begeisterte Coach Christoph Richter die Start-Ups mit seinem Know-How zu Business Models und hatte gleich die ersten unkonventionellen Vorschläge parat, die einige Teams zu ganz neuen Denkanisätzen brachten.



Von Meilenstein zu Meilenstein. Gemeinsam mit ihren Coaches definierten die Start-Ups Meilensteine – also quasi den Weg zum Ziel des Start-Up Erfolgs. Und die Messlatte für den Er-

folg im greenstart-Programm. Denn die 6.000 Euro Startkapital, die jedes der zehn Teams erhält, sollen gut in die Weiterentwicklung der Geschäftsideen investiert werden. Für die Zielerreichung standen den Teams dann auch Expertinnen und Experten aus den unterschiedlichen für sie relevanten Bereichen zur Verfügung.



Im Gehen die Gedanken fließen lassen. So lautete das Motto des Mid-Term Workshops. Ein Outdoor Workshop sollte es sein – außerhalb des konventionellen „Seminarraum-Settings“. Und weil der Termin in den Jänner fiel, plante man gleich einen wintertauglichen Ausflug inklusive Schneeschuhwanderung auf der Rax. Aber wie es die Start-Ups auch aus ihrem Business-Alltag kennen, läuft nicht immer alles wie geplant. Wind und Wetter machten dem Organisationsteam einen Strich durch die Rechnung. Spontanität, Kreativität und Netzwerkkontakte waren gefragt – und davon hat „Der Brutkasten“ reichlich. Also wurde rasch umdisponiert und man verlegte die Winterwanderung in den Wienerwald. Gemeinsam wanderten die greenstart-Teams also zur Veigl-Hütte in den Gumpoldskirchner Weinbergen und besprachen am Weg, wie es ihnen mit der Umsetzung der Meilensteine geht.



Input von außen erhielten die Teams bei der Wanderung von Experten wie Raimund Willy (Energieagentur), Florian Kandler (getfunding.how), Bettina Wittmann (weBOUND Marketing), Bernhard Holzer (woods PR), Alexander Masek (WhatAVenture), Alexander Simader (KEM Modellregion Unteres Traisental) und Christoph Wolfsegger (Klima- und Energiefonds).



Vorbereitung für's Finale bot der letzte greenstart Workshop Mitte März 2019. Dort gab's nochmal Hilfestellungen für die letzten Schritte

auf dem Weg zum greenstar, Tipps für die Mobilisierung im Voting und letzte inhaltliche Inputs. Bettina Wittmann, Gründerin und Growth Strategist von weBOUND Marketing ging mit allen Teams intensiv auf das Thema Online-Marketing ein. Dominik Perlaki, Redakteur bei „Der Brutkasten“ gab exklusive Einblicke in die Start-up-affine Medienwelt und Tipps für eine erfolgreiche PR-Arbeit. Und zur Vorbereitung auf den entscheidenden Jury-Pitch gab es für alle Teams noch Pitch-Training von Alexander Masek und Stefan Steinhaus (WhatAVenture).



Die Entscheidung, wer greenstart wird, trifft zu 50 % eine Fachjury (siehe dazu S. 13). Aber wie wichtig die Mobilisierung und das Anzapfen von Netzwerken sind, lernten die TOP-10 auch im greenstart-Online-Voting. Denn 50 % des Ergebnisses ergibt sich aus dem Ranking eines Online-Votings, das im April 2019 auf greenstart.at stattfand. Und hier hieß es für alle Teams fleißig die Werbetrommel rühren – denn schließlich geht es um 15.000 Euro Preisgeld für jedes der drei siegreichen Teams.



Hochspannung war dann beim abschließenden greenstart-Event im Kuppelsaal der TU Wien am 27. Mai 2019 angesagt. Denn wer greenstar 2019 wird, war bis zur Verkündung auf der Bühne streng geheim. Nach einem allerletzten greenstart-Pitch hieß es also für alle zehn Teams zittern und gespannt den Hinweisen von Moderatorin Mari Lang zu lauschen, die das GewinnerInnen-Feld immer weiter einengte.

Und wer die drei glücklichen GewinnerInnen sind, die den Titel „greenstar“ und den grünen Scheck über jeweils 15.000 Euro Preisgeld mit nachhause nehmen dürfen, erfahrt ihr, wenn ihr umblättert.



Grünes Licht für diese Ideen: plasticpreneur, CLEANVEST by ESG+ und öKlo

EIN EREIGNISREICHES HALBES JAHR LIEGT HINTER DEN ZEHN GREENSTARTERN. Sie konnten von Coachings, Workshops und dem Zugang zum greenstart-Netzwerk profitieren. Am Ende hatten drei davon beim Publikum und bei der Fachjury die Nase vorn: Die greenstars heißen plasticpreneur, CLEANVEST by ESG+ und öKlo. Sie erhalten je 15.000 Euro Preisgeld vom Klima- und Energiefonds.



Fotos: Arpad Szamosi

plasticpreneur

Plastikmüll ist ein weltweites Problem und wird derzeit in den Medien und in der Politik heiß diskutiert. Plasticpreneur hat sich dem Thema angenommen und bietet Fachwissen sowie preiswerte und einfach herzustellende Maschinen, um aus Kunststoffabfällen Gebrauchsgegenstände herzustellen. Das Ziel ist Plastik aus der Linearökonomie in eine Kreislaufwirtschaft überzuführen.

CLEANVEST BY ESG+

Mit gutem Gewissen investieren: Das bietet CLEANVEST by ESG+ seinen KundInnen an. Das Team rund um Armand Colard hat ein System zur Nachhaltigkeitsbewertung für rund 2.000 österreichische Fonds entwickelt. (Klein)AnlegerInnen können mithilfe der digitalen Plattform klimaschonende und sozial nachhaltige Fonds einfach und gut verständlich identifizieren.

öklo

öklo will das stille Örtchen zum ressourcenschonenden Wohlfühlort machen. Die mobile Trockentoilette setzt auf Innenbeleuchtung mittels Photovoltaik. Als Bindemittel setzt man auf Sägespäne. Die öKlos von Niko Bogianzidis sind in ganz Österreich zum „Hingucker“ geworden.



Fotos: Der Brutkasten

Mit Pizza und Bier zur optimalen Usability

„Bitte nimm Platz zum Probepinken!“ Mit diesen Worten wurden im Februar freiwillige ProbandInnen beim greenstart Usability Testessen in den Räumlichkeiten des Klima- und Energiefonds in Wien begrüßt. Die Aufforderung stammte vom TOP-10-Start-Up öKlo, dem ersten österreichischen ökologischen Mobilklounernehmen.

Beim Format „Usability Testessen“ kommen KonsumentInnen und EntwicklerInnen bei Pizza und Bier zusammen, um Produkte zu testen und so die Welt ein wenig nutzerfreundlicher zu machen. Das Format wurde von Empathic UX betreut, die auch die grundlegenden Erfolgsfaktoren für produktive Tests definierten: Klare Aufgabenstellungen, neutrale Fragen und wachsame Augen sind essentiell. In sechs „Speedtest-Runden“ zu je zwölf Minuten erhalten die Start-Ups von den Teilneh-

merInnen ehrliches Feedback zu ihren Prototypen, Produkten, Websites und Apps.

„Test-Early-Test-Often“

Nach dem Motto „Test-Early-Test-Often“ wurden dieses Mal die Top-10 „greenstarter“ auf die Probe gestellt. Für die Testgespräche diente die „Thinking-Aloud-Methode“. Mit dieser sprechen die ProbandInnen sämtliche Gedanken während des Testessens laut aus.

CLEANVEST by ESG+ stellte den TesterInnen seine digitale Plattform vor, mit deren Hilfe man klimaschonende und sozial nachhaltige Fonds einfach und gut verständlich identifizieren kann. Etagrow brachte seinen ersten Prototypen seines energieeffizienten Pflanzenbeleuchtungssystems mit und tauchte das Klimafonds-Büro in helles

Licht. Kern Tec bot den ProbandInnen mit köstlichen Snacks aus Steinobstkernen – neben der Pizza – das kulinarische Highlight des Abends. Meine Wollke litt zwar etwas unter dem geringen Frauenanteil unter den TesterInnen, holte sich jedoch wertvolle Tipps zum Online-Shop ab. Triply und ummadum präsentierten ihre Mobilitätslösungen.

Der Eyecatcher des Test-Abends war aber das „öklo“, das den TesterInnen auf der Herrentoilette des Klimafonds zur Verfügung gestellt wurde. Wie viele ProbandInnen den Test gewagt haben, ist nicht überliefert – das öKlo Team bleibt damit aber sicherlich auch bei Profi-TesterInnen in Erinnerung.

Den detaillierten Beitrag von Eva Juratovac, Der Brutkasten, zum Usability Testessen findet ihr auf derbrutkasten.com

PLASTIK IST HEUTE ÜBERALL. Auch dort, wo es nichts verloren hat – in den Meeren, in der Natur, auf den Straßen. Das Team von plasticpreneur will aus diesem Fluch einen Segen machen und schafft Möglichkeiten, um aus weggeworfenen Plastikteilen neue Produkte zu erzeugen. Das spart wertvolle Ressourcen und damit auch CO₂. Nebenbei wird die Umwelt von Abfall befreit.

Als plasticpreneur-Gründer Sören Lex vor einigen Jahren mit seiner Ehefrau Urlaub in Uganda machte, erlebte er hautnah das gravierende Problem mit dem Plastikabfall. Da hatte der BWL-Student eine zündende Idee: Man könnte die Kunststoffabfälle nutzen, um damit vor Ort einfache neue Produkte herzustellen. „So bekommt der Abfall einen Wert und wird gesammelt statt weggeworfen. Arbeitsplätze entstehen und es können Dinge hergestellt werden, die im alltäglichen Leben in Afrika fehlen oder für die Menschen unerschwinglich sind“, erklärt Lex.

Kunststoffrecycling als Chance für Mensch und Umwelt

plasticpreneur entwickelt einfach herzustellende und kostengünstige Maschinen zur Verarbeitung von Plastik(müll). Mit deren Hilfe lassen sich aus Plastik völlig neue Gebrauchsgegenstände herstellen, die im alltäglichen Leben in Afrika – aber nicht nur dort – fehlen oder für die Menschen unerschwinglich sind.

Die Idee kam an und die Nachfrage stieg und stieg: Mittlerweile werden bereits eine Menge an Linealen, Rechenschiebern, Schultaschen und Wäscheklappen hergestellt. Plastik wird gesammelt, sortenrein getrennt und gewaschen. Dann kommen zwei bis drei Maschinen von plasticpreneur ins Spiel, um daraus neue Produkte zu machen: ein Schredder und dann – je nach herzustellendem Produkt – eine Spritzgussmaschine oder ein Extruder.

Laufende Produktentwicklung

Das dreiköpfige Team von plasticpreneur plant schon den nächsten Schritt: Derzeit arbeitet man an der Entwicklung einer Maschine, die aus Kunststoffabfällen Baustoffe herstellen kann. Damit will man dem Mangel an Ressourcen wie Holz in manchen Ländern entgegenwirken. So können nun bald auch Tischplatten, Leitern, Regenrinnen und Kunststoffträger als Alternative zu teuren Holzstaffeln in Produktion gehen.

Auch in Europa hat die Idee Potential: Einige Maschinen wurden schon nach England, Italien und Frankreich verkauft. In Frankreich wird damit beispielsweise Plastikabfall aus dem Meer und vom Strand verarbeitet. Nach den letzten Feinschliffen an den Maschinen, Formen und Werkzeugen, soll im Sommer der Verkauf dann so richtig starten. Gleichzeitig arbeitet das Team an einer Webplattform, um einen Erfahrungsaustausch zum Kunststoffrecycling zu ermöglichen.



Fotos: plasticpreneur

greenstar: plasticpreneur – vom Kunststoff zum Grundstoff

plasticpreneur ganz kurz

► Wer wir sind

plasticpreneur bietet simple Tools um Kunststoffrecycling möglichst einfach und kostengünstig für die breite Masse zugänglich zu machen. Neben den dafür benötigten Maschinen werden auch Produktentwicklung, Konzept- und Projektberatung sowie Entrepreneurial Tools angeboten. Zusätzlich dient plasticpreneur als Plattform für Gleichgesinnte, die sich austauschen und etwas in der Welt verändern wollen.

► Warum greenstart?

Wir haben uns beworben, weil man gemeinsam mehr gegen den Kunststoffabfall tun kann! Durch das Netzwerk, das Coaching und die mediale Unterstützung von greenstart erreichen wir mögliche Kooperations- und Umsetzungspartner.

► Was wir suchen

Organisationen und Unternehmen, die mit uns gemeinsam Kunststoffrecycling-Projekte zur Förderung der Circular Economy starten. Außerdem Organisationen, die in der Entwicklungshilfe tätig sind und gemeinsame Projekte umsetzen möchten.



plasticpreneur

Kontakt

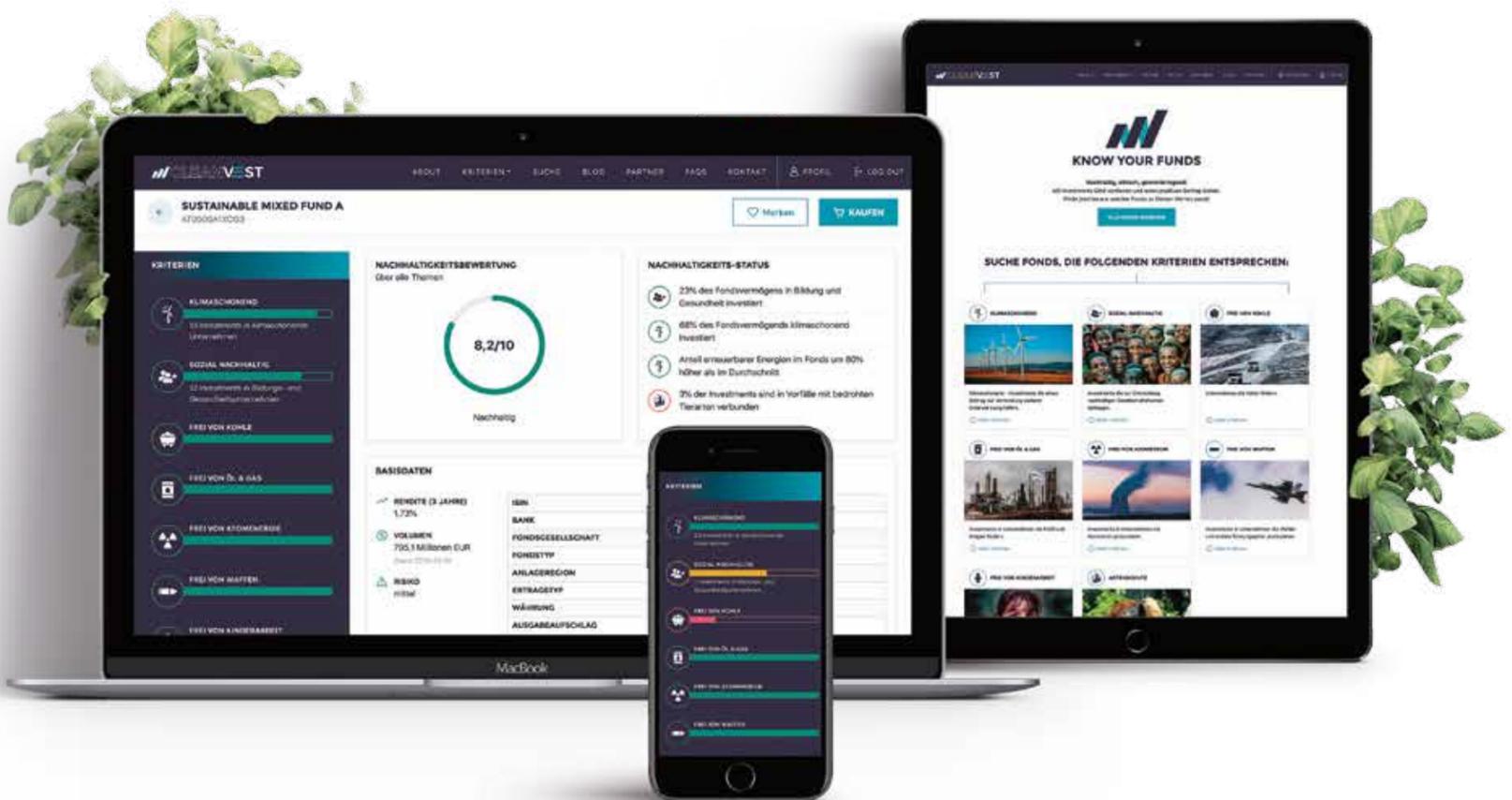
Sören Lex,
Raphaella Egger,
Boris Rauter

0664 1655702

hello@plasticpreneur.com
www.plasticpreneur.com

„Besonders beeindruckt haben mich dieses Jahr plasticpreneur mit ihren unkonventionellen Maker-Produkten. Ich warte schon gespannt auf ihren Webshop.“

Jurymitglied Johannes Höfler



greenstar: CLEANVEST by ESG+

Nachhaltig investieren leicht gemacht

GELD UND ETHIK – ein Widerspruch? Nicht unbedingt, wie die greenstars von „CLEANVEST by ESG+“ beweisen. Armand Colard und sein Team haben ein System zur Nachhaltigkeitsbewertung für 2.000 Fonds österreichischer Kapitalmarktgesellschaften entwickelt und kommen damit Menschen entgegen, die möchten, dass ihr Ersparnis nicht nur Erlöse abwirft, sondern auch Gutes bewirkt.

Wenn Armand Colard sein Projekt CLEANVEST vorstellt, fragt er sein Publikum gerne: „Wer von Ihnen ist Investor oder Investorin?“ Üblicherweise strecken dann nur wenige im Saal ihre Hand nach oben. „Und wer von Ihnen besitzt ein Bankkonto oder eine Versicherung?“ Schlagartig wird klar, dass fast alle Menschen InvestorInnen sind, sobald sie sich für ein Produkt von institutionellen Anlegern wie Banken oder Versicherungen entscheiden.

Während man sich beim Lebensmitteleinkauf bewusst entscheiden kann, ob man nachhaltige Produkte wählt, fällt

der Vergleich bei Finanz- und Versicherungsprodukten schwer. Armand Colard begann 2010, damals noch als Mitarbeiter des WWF, gemeinsam mit insgesamt 40 namhaften Organisationen ein Bewertungsmodell für Investmentprodukte zu entwickeln. Bald darauf konnte die Allianz Österreich dafür gewonnen werden, das Modell in der Praxis zu testen. „Nach der Entwicklungsphase war der richtige Zeitpunkt, um in Abstimmung mit dem WWF und der Allianz das Modell an eine eigene Gesellschaft auszulagern.“ So gründete Colard Ende 2015 die ESG Plus GmbH (ESG+) und versorgt seither institutionelle Investoren aus

dem Banken- und Versicherungssektor mit Nachhaltigkeitsdaten und -analysen.

Vergleich per Mausclick

Ab Frühjahr 2019 startet ESG+ nun mit der Online-Plattform CLEANVEST, mit der auch erstmals nach Positivkriterien wie klimaschonenden oder sozial nachhaltigen Investments gesucht werden kann. Negativ bewertet werden Fonds, die in fossile Energie, Atomkraft oder die Waffenproduktion investieren, bei denen Kinderarbeit oder soziale Ausbeutung im Spiel sind oder bedrohte Tierarten gefährdet werden. „Es gibt Fonds auf dem Markt, die in Hinblick auf nachhaltige

Kriterien gut aufgestellt sind, es aber nicht kommunizieren, und es gibt Fonds, die als nachhaltig gelistet sind, aber in unseren Bewertungen eher mäßig abschneiden“, weiß Colard.

Die von CLEANVEST herangezogenen Daten für die Bewertungen stammen von renommierten Partnern wie Morningstar, RepRisk, SIPRI und Carbon Underground 200 sowie aus eigenen Recherchen. Unterstützt wird CLEANVEST zudem von einem NGO-Beirat und einem wissenschaftlichen Beirat, die bei der Auswahl und Anwendung der Kriterien unterstützend zur Seite stehen.



CLEANVEST ganz kurz

► Wer wir sind

CLEANVEST ist eine Plattform für nachhaltiges Investieren. Wir bieten Privatpersonen die Möglichkeit, Fonds zu suchen, die mit ihren persönlichen Wertvorstellungen vereinbar sind und dabei auch historisch gut „performed“ haben. Die Plattform ist kostenlos und bietet einfache verständliche Nachhaltigkeitsinformationen für mehr als 2.600 Fonds an. Die insgesamt acht Themenkreise unserer Auswahlkriterien reichen von „klimaschonend“, über „nuklear-“ und „waffenfrei“ bis hin zum Ausschluss von Kinderarbeit und der Gefährdung bedrohter Arten.

► Warum greenstart?

Wir sind bei greenstart dabei, weil wir tolle Coachings, wertvolle Medienarbeit und natürlich auch finanzielle Unterstützung bekommen. Außerdem profitieren wir von einem großartigen Netzwerk (z.B. Klima- und Energie-Modellregionen).

► Was wir suchen

Wir möchten ein Bewusstsein für die Wirkung des Geldes schaffen und suchen viele Menschen, die CLEANVEST nutzen und ihrer Familie, ihren Freunden, Bekannten und KollegInnen davon berichten. Mit Hilfe von jedem und jeder von euch, können wir Druck aufbauen und den Finanzsektor in eine nachhaltigere Richtung bewegen.



Kontakt

CLEANVEST by ESG+
Armand Colard
1010 Wien
+43 660 201 50 50
office@esgplus.at

www.cleanvest.org
www.esgplus.com

„Den größten Impact bei greenstart traue ich CLEANVEST zu, falls sie die Skalierung schaffen.“

Jurymitglied Johannes Höfler



Niko Bogianzidis und seine Wolkersdorfer Freunde stehen auf Reggae und Dub und besuchen so manches Festival. Was dabei früher oft negativ in Erinnerung blieb, waren die Müllberge und die verdreckten Sanitäranlagen, um die man wohl oder übel nicht herumkam. Egal ob auf Musikfestivals, Volksfesten, Baustellen oder im Feldbetrieb im Gemüsebau – mobile Toiletten sind als temporäre Sanitäreinrichtungen vielerorts präsent. Allgemein werden sie nicht als Ort zum Wohlfühlen empfunden – etwas, das Niko ändern wollte und mit dem „öklo“ eine ressourcenschonende Alternative geschaffen hat. Dass der Klo-gang mit dem öklo sogar Spaß machen kann, bewiesen Niko und sein Team auch beim greenstart-Usability Test, wo die mobile Pissoir-Variante den Seminarraum zierte.

Sägespäne statt Wasser

Die Innenbeleuchtung im öklo wird mit Sonnenstrom gespeist und das mobile „Häusl“ kann fast überall aufgestellt werden: auf Festivals oder in Schrebergärten, in Naturschutzgebieten oder auf Weihnachtsmärkten, auf dem Spielplatz oder beim E-Mobility-Event. Statt Wasser gibt es am öklo Sägespäne, die Gerüche binden und später zur Umwandlung der Feststoffe beitragen. Das Team von öklo hat dafür ein eigenes Verfahren entwickelt und lässt das Endprodukt der Umwandlung gerade wissenschaftlich untersuchen und rechtlich prüfen, um eine Verwertung künftig zu ermöglichen.

Ökologische Toiletten – bald auch drinnen

öklos kann man kaufen oder mieten. Neben dem Standardmodell gibt es auch eine rollstuhltaugliche Version sowie eine Waschstation. Die Toiletten lassen sich rasch in Einzelteile zerlegen, weshalb sie auch platzsparend transportiert werden können. Ein öklo braucht weder einen Wasser- noch einen Kanalanschluss und auch keinen LKW zur Senkgrubenentleerung. „Wir arbeiten derzeit auch an einem öklo für Innenräume“, erklärt Bogianzidis. Warum? „Wir alle verwenden daheim derzeit ein Drittel unseres Trinkwassers für die WC-Spülung. Das muss nicht sein. In dünn besiedelten Regionen kommt dazu, dass öklos den Gemeinden weitaus kostengünstiger kommen als Kanalbauten.“

greenstar: öklo – ein stilles Örtchen zum Wohlfühlen

BEDÜRFNISANSTALT, Häusl, Klosett, Lokus, Null-Null, stilles Örtchen, WC, Abort, Donnerbalken – so viele Namen es für Toiletten gibt, so bedeutend ist deren Verfügbarkeit und Funktion für jede Gesellschaft. greenstar öklo erarbeitete mit seinem Team ein neues Konzept für mobile Toiletten – ressourcenschonend, ohne Chemie, sauber und nasenfreundlich. Die schicken öklos sind mittlerweile zum Beispiel bei Festivals ein echter Hingucker.



öklo ganz kurz

► Wer wir sind

Wir sind ein österreichisches, ökologisches Toilettenunternehmen, welches mobile Toiletten anbietet und versucht einen Kreislauf zu schließen, um Nährstoffe zu erhalten und Trinkwasserressourcen zu schonen.

► Warum greenstart?

Wir betrachten greenstart als eine super Möglichkeit zu Coachings, Netzwerken und auch finanzieller Unterstützung zu kommen. Die Coaches sind sehr kompetent und motiviert und auch die anderen Unternehmen sind beeindruckend.

► Was wir suchen

Netzwerke zu den Themen Kompostierung, Weiterverwertung, Entsorgung aber auch für die Vermietung von Toiletten. Wir brauchen noch Unterstützung, um die rechtlichen Rahmenbedingungen für die weiterer Nutzung unserer Endprodukte zu klären.



Kontakt

öklo GmbH
Niko Bogianzidis
2120 Wolkersdorf
+43 699 179 101 21
info@oeklo.at

www.oeklo.at

„öklo verfolgt einen sehr konsequenten und stetigen Weg der Professionalisierung. Hier wird es spannend sein zu sehen, wie sie die nächsten Wachstumsschritte bewältigen werden.“

Jurymitglied Georg Frick

Fotos: von öklo GmbH zur Verfügung gestellt

Weitere TOP-Business-Ideen

ZEHN KLIMASCHONENDE BUSINESS-IDEEN starteten im November 2018 in den vierten Durchgang des greenstart-Programms. Sie profitierten seitdem von Workshops, Coachings, Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit und ExpertInnen-Betreuung durch das Netzwerk des Klima- und Energiefonds und von „Der Brutkasten“. Neben den TOP-3 haben auch die sieben anderen „greenstarter“ großes Potenzial, mit ihren innovativen Ideen einen wichtigen Beitrag zur CO₂-Einsparung zu leisten und konkrete Lösungen für die Energiewende zu bieten.



Fotos: Etagrow

Etagrow
Florian Ablinger
6410 Telfs
+43 664 353 31 32
office@etagrow.at
www.etagrow.at



Etagrow

WER WIR SIND Etagrow, das ist ein Team von Technikbegeisterten, Umweltbewussten und idealistischen Pflanzenliebhabern aus Tirol. Bei Etagrow haben Effizienz und Nachhaltigkeit oberste Priorität. Im Laufe der letzten vier Jahre hat Etagrow eines der energieeffizientesten und nachhaltigsten LED-Pflanzenbeleuchtungssysteme weltweit entwickelt und auf den Markt gebracht. Energie wird dabei recycelt und nicht verschwendet.

WARUM GREENSTART? Wir sind der Meinung, dass unsere Ideale und die Produktphilosophie sehr gut zu den Werten von greenstart passen. Zudem sind wir überzeugt, dass wir beim Thema CO₂-Reduktion und Klimawandel alle eine gemeinsame Verantwortung tragen und Teamarbeit gefragt ist.

WAS WIR SUCHEN Professionelle Partner und Investoren im Bereich der Agrar-Industrie, die mit uns wachsen, forschen und die gleiche Leidenschaft teilen. Zudem suchen wir auch Partnerunternehmen für gemeinsame Pilotprojekte in den Bereichen Biologie, Phytochemie und Forschung.



Foto: Luca Fichtinger

Kern Tec GmbH
Luca Fichtinger
3500 Krems an der Donau
+43 660 385 29 04
luca.fichtinger@kern-tec.com
www.kern-tec.com



Kern Tec

WER WIR SIND Die Kerne von Marille, Zwetschke, Pfirsich und Kirsche gelten u.a. in der Saftindustrie als Abfall. Der innere Samen ist jedoch aufgrund seines hohen Öl- und Proteingehalts ein wertvoller Rohstoff für Genuss- und Kosmetiköle, Proteinmehle oder Snacks. Auch die Hartschale kann als natürlicher Mikroplastikersatz genutzt werden.

Kern Tec entwickelte eine innovative Technologie zur Aufspaltung, Sortierung sowie Behandlung dieser Kerne und verkauft Samen und Hartschale an weiterverarbeitende Unternehmen.

WARUM GREENSTART? Durch greenstart und das Netzwerk zu den Klima- und Energiemodell-Regionen konnten wir die Zusammenarbeit mit regionalen LandwirtInnen, FruchtverarbeiterInnen und anderen ProduzentInnen weiter stärken. Auch die Betreuung und Coachings halfen uns das Geschäftsmodell zu verfeinern und unsere Entwicklungen zu beschleunigen.

WAS WIR SUCHEN Kerne in ganz Österreich, die im großen Stil entsorgt werden und nur darauf warten gerettet zu werden. Außerdem freuen wir uns immer über weitere, interessierte Firmenkunden in der Genuss- oder (Natur-)Kosmetikindustrie! Zu guter Letzt: Forschungsunterstützung in der Methodenentwicklung zur Behandlung der Kerne.



Foto: Ludwig Fahrnberg

Wollke KG
Sabine Fallmann-Hauser
3293 Lunz am See
+43 664 15 25 175
sabine@wollke.at
www.wollke.at

Meine Wollke

WER WIR SIND Immer mehr Frauen wünschen sich alternative Produkte für die Intimhygiene – sei es der eigenen Gesundheit oder der Umwelt zuliebe. Sabine Fallmann-Hauser leistet mit nachhaltig produzierten und waschbaren Stoff-Slipeinlagen aus Bio-Baumwolle einen Beitrag zur Stärkung der Frauengesundheit. Meine WOLLKE ist eine gesunde und nachhaltige Alternative aus Österreich und mischt den Hygienemarkt gehörig auf.

WARUM GREENSTART? Um die Markenbekanntheit von Meine WOLLKE weiter auszubauen, ist ein gutes Netzwerk, national wie international, nötig. Mittelfristig soll Meine WOLLKE in Mitteleuropa für jede Frau einfach und direkt zugänglich sein.

WAS WIR SUCHEN Nach der Listung bei einer Drogeriemarkt-Kette in Österreich sind wir auf der Suche nach weiteren nationalen und internationalen Vertriebspartnern und Handelsketten. Außerdem soll die faire und nachhaltige Produktion um zusätzliche Produktions-Standorte erweitert werden. Für die Internationalisierung suchen wir noch Business-Angels.





micromacro

WER WIR SIND Wir sind ein diverses und erfahrenes europäisches Team, das LandwirtInnen mittels App unterstützen möchte, mit biodiversen Hecken am Feldrand mehr Gewinn zu machen. Diese Hecken verringern den Bedarf an energieintensiven, agronomischen Maßnahmen und können pro 100 m Hecke am Feldrand den Ausstoß an Treibhausgasen eines Einfamilienhaushalts binden.

WARUM GREENSTART? Greenstart bietet uns eine Plattform, um die Vorteile von Hecken für Klima, Biodiversität und Landwirtschaft zu verbreiten, ein Netzwerk zur Unterstützung unseres Projekts aufzubauen und Partner für die Finanzierung unserer App zu finden.

WAS WIR SUCHEN Wir suchen derzeit Unternehmen, die unsere Kombination von Technologien benötigen und daran interessiert sind, in unsere Technologie zu investieren. Wir entwickeln Werkzeuge, die helfen, die biologische Vielfalt und damit verbundene Risiken (Neophyten, Verkehrssicherungspflicht, Baumkontrollen) auf den von ihnen verwalteten Flächen zu erfassen und zu managen.



Foto: Arpad Szamosi



micro macro

Gr.-Enz&Los GmbH
Peter Comhaire
2301 Groß-Enzersdorf
+43 (0)664 344 58 26
pec@micromacro.at

www.micromacro.at



reisebunt.com

WER WIR SIND Wenn man auf unserer Reiseplattform reisebunt.com eine Reise bucht, informieren wir transparent über die entsprechende Menge an CO₂-Ausstoßes, die durch die Reise produziert wird und kompensieren kostenlos den Anteil zu 100 %, indem wir Bäume in Äthiopien pflanzen. Nach der Buchung wird ein CO₂ Zertifikat ausgestellt. Das CO₂-Berechnungsmodell wurde gemeinsam mit der BOKU Wien aufgesetzt. Um die Bäume zu finanzieren, verwenden wir bis zu 30 % unserer Umsätze.

WARUM GREENSTART? Wir haben uns beworben, um unser Projekt auf die nächste Stufe zu heben. Das ist uns definitiv gelungen, unser Businessmodell wurde weiterentwickelt und unsere Vision bekam Struktur. Mit der tollen PR haben wir zahlreiche potentielle PartnerInnen und KundInnen erreicht.

WAS WIR SUCHEN Wir suchen Unternehmen, die ihre Geschäftsreisen CO₂-neutral buchen möchten sowie touristische Organisationen und Hotels, die ihren Gästen die Möglichkeit bieten möchten, nachhaltig zu buchen und CO₂ kostenlos zu kompensieren, sowie InvestorInnen und Business Angels, die uns mit finanziellen Mitteln und Know-How unterstützen können.



Fotos: greenstart



Buntreier EU
Philipp Lederle
1230 Wien
+43 677 617 507 11
bunt@reisebunt.com

www.reisebunt.com



triplly

WER WIR SIND Triply bietet Eventlocations und Tourismusregionen eine einfache Möglichkeit Transportkonzepte zu planen und umzusetzen. Diese ermöglichen Gästen einfach, sicher und umweltschonend zur Location und wieder nach Hause zu kommen. Durch datenbasierte Planung und Zusammenarbeit mit lokalen Busunternehmen können wir bis zu 70 % des CO₂-Ausstoßes der Veranstaltungsmobilität einsparen!

WARUM GREENSTART? Wir haben beim greenstart-Accelerator teilgenommen, um neue, interessante Kontakte zu knüpfen. Außerdem wollen wir neben den wirtschaftlichen Aspekten auch die ökologischen Vorteile von triply ins Rampenlicht rücken

WAS WIR SUCHEN Wir suchen TestkundInnen, um unseren Algorithmus im praktischen Einsatz verfeinern zu können. Besonders glücklich wären wir über eine Kooperation mit Veranstaltern, die mehrere Events jährlich am gleichen Ort veranstalten, wie zum Beispiel Stadien oder Konzerthallen.



Foto: triply



triplly GmbH
Chris Stelmüller
4020 Linz
+43 660 158 1637
chris@triplly.at

www.triplly.fun



ummadum

WER WIR SIND ummadum ist ein Tiroler Startup, welches eine innovative Mobilitätsplattform entwickelt hat. Die Funktionen einer Mitfahrborse werden mit einem neuartigen Punktesystem in einer App kombiniert. Die UserInnen werden fürs gemeinsame Fahren belohnt, der Schadstoffausstoß wird reduziert, die angespannte Verkehrssituation entschärft und der regionale Handel gestärkt.

WARUM GREENSTART? Wir haben uns bei greenstart beworben, um unsere Idee mithilfe des vorhandenen Netzwerks österreichweit publik zu machen.

Unser Ansatz der Mitfahrborse ist neu überdacht und innovativ – und mit der Unterstützung von greenstart fährt demnächst ganz Österreich ummadum.

WAS WIR SUCHEN Gemeinden und Unternehmen, die gemeinsam einen Beitrag zum Klimaschutz leisten, ihre aktuelle Verkehrs- und Parkplatzsituation verbessern möchten und ihre BürgerInnen und ArbeitnehmerInnen fürs Mitmachen mit ummadum-Punkten belohnen möchten. Unsere Unternehmensidee bietet eine Mobilitätslösung, von der Jede/r profitiert.

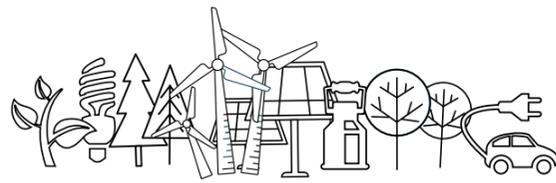


Fotos: Andreas Friedle



ummadum
Service GmbH
Thomas Angerer
6112 Wattens
+43 664 884 467 99
office@ummadum.com

www.ummadum.com



40 Start-Ups haben das greenstart-Programm seit 2015 absolviert. Die TOP-3-FinalistInnen aus dem vorigen Durchgang erzählen, was sich in den eineinhalb Jahren seit ihrer Prämierung getan hat.

greenstart-Alumni:

Was gibt es Neues von **fishcon**, **EET** und dem **Fahrrad der Zukunft**?

Die greenstars des vergangenen Durchgangs berichten!

fishcon: Die Fische schwimmen schon!



Fotos: fishcon

Durch ihre innovative Fischschleuse, die „2-Kammern-Organismenwanderhilfe“, will das Team von fishcon die Nutzung von Wasserkraft mit Gewässerschutz verbinden. Die Fischschleuse ermöglicht eine schonende Wanderung von Wasserlebewesen in beide Richtungen und ist auch für schwimmschwache Organismen geeignet. Das Konzept stammt von Bernhard Mayrhofer und seiner Partnerin Alkisti Stergiopoulou. Wir haben mit **Bernhard Mayrhofer** über das letzte Jahr und seine Erfahrungen und Eindrücke mit dem greenstart-Programm gesprochen:

Was ist – eineinhalb Jahre nach eurem Sieg bei greenstart – euer Fazit?

Gerade in der Entwicklungsphase unseres Produktes war der intensive Kontakt zu anderen GründerInnen sehr wichtig – im Rahmen des Coachings, bei Workshops aber auch in informellen Gesprächen mit anderen TeilnehmerInnen, die ja auch ähnliche Erfahrungen und Fragen haben.

Besonders spannend war das unmittelbare Interesse an unserem Konzept, das auf das greenstart-Programm gefolgt ist. Wir konnten schon während des Abschluss-events interessante Kontakte knüpfen und haben kurz darauf zahlreiche Anfragen diverser InteressentInnen erhalten. Im Frühjahr 2018 folgten dann einige fruchtbare Termine mit Investoren, im Zuge dieser wir auch potentielle Standorte für Fischschleusen besucht haben.

Ab diesem Zeitpunkt wurde uns klar, dass es Zeit wird eine Firma zu gründen. Zuvor, in der reinen Entwicklungsphase des technischen Konzeptes, erschien uns das nicht notwendig. Hier kam uns das Wissen aus den greenstart-Workshops sehr entgegen. Da unser Background und unser Interesse eher auf der technischen Verwirklichung des Projektes lagen, fehlte uns vor dem greenstart-Programm hier der richtige Zugang. Der Name „fishcon“ ist so auch im Zuge eines Kreativ-Workshops in der Inkubationsphase entstanden und im August 2018 gründeten wir dann die fishcon GmbH.

Unsere Auszeichnung bei greenstart durch den Klima- und Energiefonds half uns nicht nur in finanzieller Hinsicht, auch wurde er als eine Legitimierung, fast sogar als Gütesiegel gesehen, das viele Unternehmen dazu veranlasst hat auf uns zuzukommen.

Haben sich konkrete Projekte aus der greenstart-Teilnahme ergeben?

Wir haben kurz nach unserem Sieg einen konkreten Auftrag mit einem strategischen Investor für ein Pilotprojekt erhalten. Wir haben kurz nach unserem Sieg unseren strategischen Investor K.u.F. Drack GmbH von der Idee begeistern können. Gemeinsam konnten wir dann auch die erste Pilotanlage 2018 in Almau in Oberösterreich umsetzen. Diese hat nun im Frühling 2019 die ersten Fische bei der Wanderung unterstützt und ihre Funktionsfähigkeit in der Praxis bewiesen. Mittlerweile haben wir auch schon die Genehmigung für die zweite Anlage erhalten, die im Sommer 2019, ebenfalls in Oberösterreich, errichtet werden soll.

Und wie geht es weiter mit fishcon?

Weitere Pilotanlagen in Österreich sind geplant, um die Funktionsfähigkeit in verschiedenartigen Gewässern zu testen. Wir wollen die 2-Kammern-Organismenwanderhilfe Ende 2019 dann in vier standardisierten Größen anbieten. Es gibt auch schon eine Anfrage aus Deutschland, aber das Projekt ist noch in der Konzeptionsphase.

In wirtschaftlicher Hinsicht sieht es so aus, dass derzeit unsere Kosten gedeckt sind und ich kann mir ein bescheidenes Unternehmergehalt auszahlen. Meine Partnerin Alkisti Stergiopoulou arbeitet in einem anderen Unternehmen, widmet aber ihre Freizeit voll und ganz fishcon. Wir sind noch stark in der Aufbauphase unseres Unternehmens und rechnen damit auch 2020 noch in das Geschäftsmodell investieren zu müssen. Bei vorsichtig optimistischer Schätzung hoffen wir aber ab 2021 am Markt etabliert zu sein und denken, dass eine Skalierbarkeit des Unternehmens ab 2022 möglich sein wird.

Was war für euch der greenstart-Moment, den ihr am meisten in Erinnerung behalten werdet?

Nun, das finanzielle Startgeld ist natürlich schon eine tolle Sache, aber wirklich emotional wurde es beim Abschluss-event als uns der Preis verliehen wurde. Das war ein berührender Moment, der noch lange nachwirkt und uns einen starken Motivationsschub gab. Es war einfach schön zu sehen, dass viele Menschen an unserem Projekt interessiert sind und dass es eine Fachjury gibt, die an unser Konzept glaubt.

Zweieinhalb Quadratmeter – vorzugsweise am Balkon – und eine Steckdose. Geht es nach Christoph Grimmer, Stephan Weinberger und Florian Gebetsroither braucht es nicht mehr als das, um die persönliche Energiewende einzuläuten: Denn mit „SolMate“ haben die Gründer des Jungunternehmens EET ein Solarkleinkraftwerk für den Balkon entworfen, das erneuerbaren Strom für den eigenen Haushalt erzeugt. Mit dem weltweit ersten Solarkraftwerk für den eigenen Balkon ist das Gründer-Trio international vor eineinhalb Jahren bei greenstart angetreten, um regionale und nachhaltige Stromerzeugung zu revolutionieren. Geschäftsführer **Christoph Grimmer** erzählt, woran bei EET gerade gearbeitet wird:

Eineinhalb Jahre seit eurem Sieg bei greenstart vergangen – was hat sich getan bei EET?

Ich weiß gar nicht, wo ich da anfangen soll. Ein Jahr ist ja eine Ewigkeit in der Welt der Start-Ups und ich kann sagen, dass wir wirklich sehr weit gekommen sind. Wir stehen derzeit kurz vor der Auslieferung der ersten Produkte. Nach einer unlängst eingeläuteten, erfolgreichen Crowdfunding-Kampagne, mit deren Hilfe wir Kapital für die Serienproduktion generieren konnten, wollen wir in weiterer Folge auch den internationalen Vertrieb in Angriff nehmen. Wir wollen langfristig mit unserem Produkt in ganz Europa an den Start gehen. Im Zuge des greenstart-Programmes haben wir viel über den Aufbau von Vertriebswegen und die dabei entstehenden Herausforderungen gelernt.

Was natürlich ein sehr wichtiger Aspekt bei greenstart war und uns auch sehr weiter geholfen hat, war die Anbahnung von Kontakten und die generierte Aufmerksamkeit. So konnten wir mittlerweile auch Kooperationen mit österreichischen Energieversorgern anbahnen. Mit Klaus Fronius, Eigentümer des gleichnamigen Technologie-Konzerns, und Michael Koncar, Gründer der VTU-Gruppe, konnten wir zwei Experten für industrielles Know-how an Bord holen. Zusammen haben sie 20 Prozent unseres Unternehmens erworben. Das gibt uns



Fotos: EET

natürlich auch eine gewisse Stabilität beim Aufbau der Vertriebswege und ist auch ein Wegweiser in Richtung internationaler Märkte.

Welche Schritte plant ihr?

Wir haben mittlerweile viele Geschäftspartner gefunden, alleine 25 davon in Deutschland. 2019 wollen wir mit einer begrenzten Stückzahl von 500 „SolMates“ die Märkte bearbeiten und unseren Vertrieb aufbauen, 2020 dann in Serienproduktion gehen. Dann rechnen wir mit mehreren Tausend verkauften Produkten pro Jahr. Das besondere an unserem System ist, dass es von jedem Laien angebracht werden kann. Die Installation ist einfach und der produzierte Strom, der gerade nicht gebraucht wird, kann gespeichert werden. Das spart nicht nur Strom, sondern senkt auch den CO₂-Verbrauch um bis zu 10.000 Kilogramm.

Seit dem Sieg bei greenstart konnten wir unser Unternehmen auch personell ausbauen: Vor einem Jahr hatten wir sieben MitarbeiterInnen, mittlerweile sind wir auf 15 Personen angewachsen und rechnen mit weiteren Steigerungen.

Was ist deine Einschätzung als Gründer zu den Angeboten für Start-Ups in Österreich?

Ich denke, dass sich in den letzten vier bis fünf Jahren hier extrem viel getan hat. Gerade Programme wie greenstart haben dazu beigetragen, dass mehr Ideen in

EET: Strom am Balkon erzeugen

die Tat umgesetzt werden und auch erfolgreich auf den Weg geschickt werden können. Auch denke ich, dass sich mittlerweile dabei ein interessantes Netzwerk an JunggründerInnen ergibt, das sehr voneinander profitieren kann, aber auch in weiterer Folge neuen GründerInnen helfen kann. Zudem gibt es im Bereich Gründerhilfe mittlerweile sehr gute Initiativen. Derzeit werden wir auch von den Gründungsexperten des Science Park Graz unterstützt. Neben Infrastruktur erhalten wir hier Know-how für die weitere Entwicklung unseres Unternehmens. Im Bereich des Crowdfunding merken wir, dass die Entwicklung in Österreich noch nicht so weit ist, wie in anderen Ländern, es gibt durchaus noch Spielraum nach oben. Sehr schwierig ist es derzeit im Bereich Venture Kapital, hier herrscht in Österreich noch immer eine sehr risikoscheue Investitionskultur vor. Zusammenfassend kann ich sagen, dass von öffentlicher Seite sehr viel passiert, von privater Seite die Risikoaffinität noch nicht ganz dort ist, wo sie viele Start-Ups benötigen würden.

Was war für euch der greenstart-Moment, den ihr am meisten in Erinnerung behalten werdet?

Definitiv der Besuch in der Klima- und Energie-Modellregion Alpbach und die Möglichkeit vor Ort KlimaexpertInnen kennenzulernen und innovative Projekte zu sehen.



Plastic Innovation: Mit dem Fahrrad in die Zukunft

Fahrräder sind grüne Verkehrsmittel, doch in ihnen steckt auch viel graue Energie. Der Weg vom Kohle-, Erz- oder Bauxitabbau bis zum fertigen Fahrradrahmen aus Stahl oder Aluminium hat viele Etappen – und fast jede von ihnen ist höchst umweltbelastend. Der Großteil aller 130 Millionen Fahrradrahmen jährlich wird in China, Bangladesch, Taiwan und Kambodscha produziert. Die europäischen Markenhersteller importieren ihre Rahmen. So fallen auch noch beim Transport hohe CO₂-Emissionen an.

Plastic Innovation hat sich das Ziel gesetzt, die Fahrradindustrie mit einem innovativen und nachhaltigen Herstellungsverfahren zu revolutionieren. Mithilfe einer speziellen Wasser- oder Gasinjektionstechnologie lassen sich im Spritzguss Hohlräume erzeugen, wie sie auch für Fahrradrahmen benötigt werden. Wir haben mit Geschäftsführer **Umut Cakmak** über die jüngsten Entwicklungen seines Unternehmens gesprochen:

Wie ging es bei euch nach greenstart weiter?

Es hat sich sehr viel getan im letzten Jahr, sowohl in Bezug auf das „Fahrrad der Zukunft“ als auch in Bezug auf die weiteren Geschäftsfelder der Plastic Innovation GmbH. Unser Geschäftsmodell wird ja grundsätzlich in Engineering-Leistungen und Umsätze mit Lizenzvergabe unterteilt.

Bei greenstart sind wir explizit mit dem Projekt „Fahrrad der Zukunft“ angetreten: Wir haben uns zum Ziel gesetzt, die Fahrradindustrie mit einem innovativen und nachhaltigen Herstellungsverfahren zu revolutionieren. Der Fokus liegt dabei besonders auf der ökologischen als auch ökonomischen Verbesserung zum Stand der Technik. Wir beabsichtigen die Fahrradrahmenproduktion und dessen Wertschöpfungskette mit einem innovativen Herstellungsverfahren wieder zurück nach Europa zu bringen. Unser besonderes Augenmerk liegt vor allem auf der Reduzierung des CO₂-Ausstoßes im Zuge des Herstellungs-



Fotos: Fahrrad der Zukunft

prozesses und der Nachhaltigkeit im gesamten Produktlebenszyklus.

Nach greenstart haben wir unser Konzept eines umweltfreundlichen Fahrradrahmens bei der Eurobike, der weltweit größten Messe im Fahrradbereich, vorgestellt und dort zahlreiche interessante Kontakte knüpfen können. Die Fahrradwelt konnte nicht glauben, dass wir Fahrradrahmen mit dem Spritzgussverfahren fertigen können. Derzeit arbeiten wir mit einem deutschen Partner am Proof of Concept und denken, dass wir zum Jahresende 2019 die Marktreife erlangen können.

Welche weiteren Projekte konntet ihr im letzten Jahr realisieren bzw. welche Projekte sind geplant?

Grundsätzlich steht bei uns in nächster Zeit noch viel Überzeugungsarbeit an. Das Bewusstsein für die neuen Gestaltungsmöglichkeiten muss bei den Originalgeräteherstellern erst geschaffen werden. Unsere Dienstleistungen begleiten den Kunden vom Design bis zum Herstellungsprozess im Sinne einer integralen Planung mit dem Ziel, das Produkt bestmöglich am Markt zu platzieren. Dieser kooperative Prozess scheint derzeit sehr erfolgsversprechend.

Zuletzt konnten wir ein spannendes Projekt mit Audi umsetzen, bei dem es um die Erstellung eines Concept Cars im Bereich E-Mobilität geht. In diesem Bereich bewegt sich derzeit sehr viel und unsere Dienstleistungen sind sehr gefragt. Grundsätzlich sind unsere Aussichten wirklich sehr positiv.

Welche Rolle hat greenstart für eure weitere Entwicklung gespielt?

greenstart war für uns die Bühne, die uns ins europäische Rampenlicht gehoben hat. Das Interesse an unserem Verfahren aus anderen Ländern, vor allem aus Deutschland, ist nach greenstart deutlich gestiegen. Besonders stolz sind wir darauf, dass wir kürzlich einen sehr wichtigen Preis in Deutschland gewinnen konnten. Mehr dazu kann ich euch leider noch nicht erzählen, aber ab Juni werdet ihr in den Medien sicher von uns hören.



„Nachhaltiges Unternehmertum braucht **soziale, ökologische und ökonomische Verantwortung**“

IM INTERVIEW MIT GREENSTART KEYNOTE-SPEAKER MARTIN ROHLA spricht brutkasten-Redakteur Martin Pacher mit dem Investor über seinen Zugang zu „nachhaltigem Unternehmertum“, internationale Trends und seine erfolgreichsten Investments.



Foto: zur Verfügung gestellt von Goodshares

MARTIN ROHLA -

Geschäftsführender Gesellschafter der Goodshares Beteiligungs- und Beratungs GmbH, konzessionierter Unternehmensberater, Gründung und erfolgreicher Verkauf diverser Unternehmen in den Branchen EDV, Apotheken, Ärztezentren und Immobilien, mit seinem Projekt Saint Charles Apotheke 2008 Finalist beim Entrepreneur of the Year, seit 2011 auch Biolandwirt auf Gut Bergmühle.

Was bedeutet für Sie eigentlich nachhaltiges Unternehmertum?

Das ist eine sehr gute Frage. Meine Definition von nachhaltigem Unternehmertum umfasst eine soziale, ökologische und ökonomische Verantwortung. Das lässt sich eigentlich sehr einfach erklären: Soziale Verantwortung bedeutet „sei ein guter Mensch“, nett zu deiner Umwelt und tu niemanden etwas Böses. Die ökologische Verantwortung umfasst ganz stark die Rücksichtnahme auf kommende Generationen. Schlussendlich bedarf es beim nachhaltigen Unternehmertum auch einer ökonomischen Verantwortung, da du als Unternehmer am Ende des Tages Gewinn machen musst, um zu überleben. Solange wir in einer kapitalistischen Gesellschaft leben, kannst du als Unternehmer nur dann einen nachhaltigen Impact haben, wenn du auch ertragreich arbeitest.

Seit wann betreiben Sie „nachhaltiges Unternehmertum“?

Einen genauen Zeitpunkt zu nennen, wäre jetzt schwer. Ich habe vor zirka 20 Jahren damit begonnen gemeinsam mit einem Freund Apotheken aufzukaufen. Dabei haben wir einen klaren Fokus auf Dienstleistung gelegt und waren damit sehr erfolgreich. Eines der Projekte umfasste die Saint-Charles-Apotheke in der Gumpendorfer Straße, aus der schlussendlich die Saint Charles Apothecary & Apothekenwelt hervorging. Das war im Jahr 2006 und auch der Startpunkt, ab dem wir nur mehr in nachhaltige Projekte investierten.

Welche Unternehmen gehören zu ihrem Portfolio und haben sie einen spezifischen Branchenfokus?

Prinzipiell investieren wir nicht in eine bestimmte Branche. Was die Projekte jedoch gemein haben: Sie sind alle profit-

orientiert, aber müssen auch einen klaren sozialen und ökologischen Impact haben. Zu ihnen zählt beispielsweise Habibi & Hawara, ein Inkubator, der Geflüchteten dabei hilft, selber Unternehmer zu werden. Ein weiteres Projekt in unserem Portfolio ist die Fair Finance, eine private Mitarbeitervorsorgekasse, die schon € 600 Mio. nur nachhaltig veranlagt. Generell ist festzustellen, dass nachhaltiges Unternehmertum immer stärker boomt und Leute immer stärker nachdenken, welche Produkte sie kaufen.

Worauf führen Sie diesen Boom zurück?

Ich vertrete die These, dass nachhaltiges Unternehmertum und die verstärkte Nachfrage nach nachhaltigen Produkten als eine Gegenbewegung zum Rechtspopulismus zu verstehen ist – zu jenen, die Klimawandel leugnen. Ich glaube, dass sich gegen diese augenscheinliche Dummheit, ein guter Wille formiert. Zudem haben die KonsumentInnen durch ihre Kaufentscheidungen immer mehr Macht in den Händen und werden sich dessen immer mehr bewusst. Bald wird es keine Produkte mehr auf dem Markt geben, die keinen klaren Bezug zu Nachhaltigkeit haben.

Wie ist Europa in Bezug auf sozial und ökologisch verträgliches Unternehmertum international aufgestellt?

Ich glaube, dass der Trend zu mehr nachhaltigem Unternehmertum sich nicht nur auf Europa beschränkt, sondern verstärkt auch in Amerika, China oder Indien feststellbar ist. Nehmen wir als Beispiel die strengen Zulassungsbestimmungen für Verbrennungsmotoren in chinesischen Großstädte. Dort dominieren mittlerweile Elektromopeds das Straßenbild. Aber auch in Indien tut sich sehr viel, bedenkt man das Verbot von Plastiksackerl in Mumbai. Obgleich wir trotz der Klimaleugner annehmen, dass sich die Situation in letzter Zeit verschlechtert, dürfen wir nie vergessen, wieviel sich in der Relation zur Vergangenheit ständig verbessert.

Inwiefern äußert sich diese Verbesserung?

Ich empfehle jedem das Buch „Factfulness“ von Hans Rosling zu lesen. Er zeigt schön auf, welche dramatisierende Sicht wir auf die Welt haben und oftmals Fakten außen vor lassen. Obgleich die ganzen Hiobsbotschaften eine Dummheit sind, heißt es natürlich nicht, dass es keine Probleme zu lösen gibt. Ein wunderbar logischer Gedanke, den Rosling aufzeigt: Es kann etwas gleichzeitig schon viel besser sein, aber dennoch immer noch schlecht.

Wir vergessen gerne, dass vor einigen Jahrzehnten noch 1,3 Milliarden Menschen von Hunger bedroht waren, heute sind es hingegen 300 Millionen Menschen. Zudem gab es noch nie eine so rasant wachsende Mittelschicht und so wenige Kriegstote wie heute. Auch in den meisten afrikanischen Ländern boomt mittlerweile die Wirtschaft. Das übersieht man oft, weil der Mensch sich so gerne auf die schlechten Botschaften fokussiert.

Wenn wir schon beim Thema „Boomen“ sind, welches Unternehmen boomt derzeit besonders in ihrem Portfolio?

Ein Unternehmen, das derzeit wirklich gut performt, ist die vegane Burger-Kette Swing-Kitchen von Charly Schillinger. Die Swing Kitchen bietet Burger, Wraps und Nachspeisen an, die vollkommen ohne tierische Produkte auskommen. Die Kette ist jedoch nicht nur bei Veganern beliebt. Rund 80 Prozent unserer Kunden sind Fleischesser. Der Erfolg gibt uns recht. Mittlerweile verfügt die Swing Kitchen über sechs Standorte in ganz Österreich. Eine internationale Expansion nach Deutschland ist bereits erfolgt, wobei wir zwei Lokale in Berlin aufgemacht haben. Ein weiterer Standort soll demnächst in Bern folgen. Der ökologische Impact der Swing Kitchen ist sensationell und auf der Homepage und in den Lokalen immer aktuell zu verfolgen.

Ich habe gelesen, dass sie passionierter Jäger sind. Wie passen Jagd und das Investment in eine vegane Burger-Kette zusammen?

Ja, ich bin Jäger und Jagdaufseher und mein Investment in die Swing Kitchen steht dazu in keinem Widerspruch. Der Verzicht von Produkten aus industrieller Tierhaltung hat nämlich nicht nur mit Tierschutz zu tun, sondern umfasst auch eine starke ökologische Komponente. Unsere Kunden verzichten bewusst auf gewisse Produkte, um auch einen aktiven Beitrag zum Umweltschutz zu leisten. In unseren Filialen weisen wir extra auf eigenen Anzeigen darauf hin, wie viel CO₂ und Wasser unsere Kunden eingespart haben.

Erfolg und Misserfolg von Projekten liegen oft nahe beieinander. Haben Sie sich bei Investitionen auch schon geirrt?

Natürlich habe ich mich bei Investitionen schon geirrt. Investoren müssen damit rechnen, dass acht von zehn Projekten nicht funktionieren. Jeder, der mir erzählt, dass eine Erfolgsquote von 20 Prozent zu gering ist, hat eigentlich keine Ahnung. Der Erfolg muss halt die Verluste aus den anderen 80 Prozent decken.

MARTIN PACHER ist Redakteur bei der **brutkasten**, Österreichs erfolgreichem Innovations- und Wirtschaftsmedium. Mit Fokus auf Startups, smarte Brands und die digitale Wirtschaft verfolgt der brutkasten eine Multichannel-Strategie. Das Ziel ist es Leser*innen, Gründer*innen und Corporates mit den spannendsten News aus der Digital- und Innovationswirtschaft zu versorgen. Unter dem Motto „Die Technologie prägt den Medienkonsum“ stehen 2019 die Erweiterung der bestehenden Produkte und Services auf dem Programm.

Das ist die greenstart-Fachjury

Diese drei Expertinnen und Experten bewerteten in diesem Durchgang die innovativen Start-Up-Konzepte vor dem Hintergrund ihrer fachspezifischen Erfahrungen. Aus den 39 Einreichungen haben sie die TOP-10 gewählt, die an der Inkubationsphase teilnehmen durften. Am Ende der sechsmonatigen Inkubationsphase trafen sie – parallel zur breiten Öffentlichkeit, die mittels Online-Voting abgestimmte – die Wahl, wer am Ende die Siegesprämien mit nach Hause nehmen durfte.

Fotos von den Jurymitgliedern zur Verfügung gestellt



GEORG FRICK

Georg Frick ist Co-Founder und Managing Partner bei V_labs, einem Business Model Innovation Lab mit Sitz in Wien und Dornbirn. V_labs fungiert als Company Builder für etablierte Unternehmen und hilft diesen neue innovative Geschäftsmodelle außerhalb des bestehenden Kerngeschäfts als Start-Up zu etablieren. V_labs hat seit 2014 sieben Start-Ups gegründet. Als Geschäftsführer und Co-Founder von ETHUS, der größten Plattform für den Handel mit Energieeffizienzmaßnahmen in Österreich, beschäftigt sich Georg Frick intensiv mit den Themen Nachhaltigkeit, Energieeffizienz und Energiewirtschaft.

„ Was macht eigentlich ein Plasticpreneur? Wer schwebt auf der Wollke? Wen säubert CLEANVEST? Schon mal bunt gereist? Und wer müsst mal aufs ÖKlo? Eh klar, Start-Ups erkennt man zuerst einmal an einem auffälligen Namen, der oft in einem Wortspiel die Geschäftsidee skizziert. Und die Start-Ups bieten Lösungen an. Lösungen für mehr Biodiversität und weniger Plastikmüll; für die erste Meile auf dem Weg zur Arbeit und für die letzte Meile auf dem Heimweg vom Konzert; eine Gewächshauspflanzenbeleuchtung spart Strom und eine Obstkernknackanlage ersetzt Importe aus der weiten Welt. Das Klima steht hier im Fokus und so komplex der Klimaschutz ist, so facettenreich sind die Geschäftsideen und bunt die Teams. Es hat wieder großen Spaß gemacht, in der Jury von greenstart zu sitzen. Wie immer war die Wahl nicht einfach – und ich wünsche von Herzen allen Greenstars viel Erfolg, Durchhaltewillen und Mut! “

„ Die GewinnerInnen des heurigen greenstart-Bewerbs haben durch ihre starken Fortschritte während der letzten sechs Monate hinsichtlich der Entwicklung ihres Business Modells überzeugt. Alle drei Lösungen zeichnen sich durch internationale Skalierbarkeit aus und können einen bedeutenden Beitrag zur Erreichung der Klimaziele leisten. “



JOHANNES HÖFLER

Johannes Höfler ist Gründer der Heliovis AG, Mitbegründer der Vocier GmbH (Red Dot Award 2016) und Eigentümer der Patent & Founder Factory, einem Start-Up Studio für ökologische und sozial vorteilhafte Unternehmungen.

„ Fast alle TOP-10 haben beeindruckende Fortschritte gemacht in den letzten Monaten. Es gab am Schluss heftige Diskussionen in der Jury, weil es in Summe ein sehr knappes Rennen mehrerer Teams war – aber es kann eben nur drei TOP-3 geben. Und schließlich ist bereits jeder der TOP-10 ein ausgewiesener Gewinner. “



FRANZISKA HEIDENREICH

Franziska Heidenreich ist Co-Bereichsleiterin Klimaschutzprojekte bei der Klimaschutzstiftung myclimate, einer internationalen Initiative mit Schweizer Wurzeln, die weltweit zu den Qualitätsführern von freiwilligen CO₂-Kompensationsmaßnahmen gehört. Mit Projekten höchster Qualität treibt myclimate weltweit messbaren Klimaschutz und eine nachhaltige Entwicklung voran.

Wie werden die TOP-10 ausgewählt?

Über 150 Business-Ideen zur CO₂-Reduktion wurden in den letzten vier greenstart-Durchgängen eingereicht – und viele weitere werden noch folgen. Doch was passiert, wenn ein Projekt eingereicht wurde? Wie passiert die Auswahl der TOP-10, die dann je 6.000 Euro Startkapital erhalten und am Accelerator teilnehmen? Um für das Programm ausgewählt zu werden, gilt es eine Reihe von Kriterien zu erfüllen. Diese werden von der unabhängigen Fachjury geprüft. Die **Praxistauglichkeit** muss jedenfalls gegeben sein. Auf die Aspekte Klimaschutz durch **Treibhausgasvermeidung** einerseits und **Innovationspotenzial** andererseits wird besonders Wert gelegt.

Potenzial zur Vermeidung bzw. Einsparung von Treibhausgasen: Dieses Kriterium ist die wichtigste Voraussetzung für die Teilnahme bei „greenstart“.

Innovationspotenzial, Neuheitsgrad und Einzigartigkeit: Es werden neue Business-Ideen gesucht, also neuartige Geschäftsmodelle, die es bislang in Österreich in dieser Form noch nicht gibt und die somit neu, kreativ und innovativ sind.

Dienstleistungs- und Technologieinnovation: Ziel des Programms ist es Technologien und Dienstleistungen

mittels Geschäftsmodellinnovation rasch und nachhaltig auf dem Markt zu etablieren.

Potenzial zur Skalierung und zur Multiplikation: Das Geschäftsmodell muss geografisch breit einsetzbar sein. Über die Klima- und Energie-Modellregionen ist eine Verbreitung gut möglich.

Nachhaltiges Geschäftsmodell: Das Geschäftsmodell muss nachhaltig betrieben werden und möglichst alle drei Aspekte der Nachhaltigkeit – wirtschaftlich, ökologisch und sozial – mit einbeziehen.

Qualifikation des Teams: Die notwendige Qualifikation des Teams muss ausreichend dargestellt und mit entsprechenden Lebensläufen nachgewiesen werden.

Nutzen der Teilnahme am Programm für das Start-Up: Der Grund für die Einreichung im Rahmen von „greenstart“ und der Nutzen für das Start-Up sind nachvollziehbar darzustellen.



Über greenstart – Das Programm für CO₂-sparende Business-Ideen

DIE START-UP-INITIATIVE DES KLIMA- UND ENERGIEFONDS unterstützt Start-Ups in den Bereichen Mobilität, Landwirtschaft, Energieeffizienz und Erneuerbare Energien. Sie haben eine gute Business-Idee, um Energie zu sparen? Die Mobilität von morgen ist Ihr Steckenpferd? „Smart Farming“ ist für Sie mehr als nur ein Begriff? Dann schauen Sie doch mal auf greenstart.at vorbei! All diese Sektoren bieten Potenzial zu einer nachhaltigen Treibhausgasreduktion.



Fotos: shutterstock(3), fotolia

Mobilität



Mobilität ist eine zentrale Eigenschaft moderner Gesellschaften. Sie ist für die Lebensqualität aller Menschen von grundlegender Bedeutung und steht dabei im Spannungsfeld zwischen sozialen, ökologischen und ökonomischen Herausforderungen: Bleiben städtische und ländliche Räume angesichts einer wachsenden gesellschaftlichen Urbanisierung miteinander verbunden oder entwickelt sich eine Gesellschaft der zwei Geschwindigkeiten? Setzen

sich neue ökologische Formen der Mobilität durch und kann dadurch eine Reduktion von Treibhausgasemissionen erreicht werden? Sind neue Formen der Mobilität auch leistbar für die Gesellschaft?

Diese Fragen sind von großer Bedeutung, denn laut der letzten Treibhausgas-Bilanz des Umweltbundesamtes sind die Treibhausgasemissionen im Bereich Verkehr seit 1990 um 74 % angestiegen und nehmen auch weiterhin zu.

Zur Eindämmung der Treibhausgasemissionen sind der Ausbau öffentlicher Verkehrsmittel sowie neue kooperative Transport- und Reisekonzepte erforderlich. Diesen Herausforderungen widmen sich beispielsweise die greenstarter **triplly**, die umweltschonende Transportkonzepte für Events anbieten oder **ummadum**, das auf kooperative Mitfahrssysteme setzt. Die Kompensation von verkehrsbedingten Treibhausgasemissionen hat sich greenstarter **reisebunt** zum Ziel gesetzt.

Landwirtschaft



Landwirtschaftliche Produktion und KonsumentInnen sind wechselseitig voneinander abhängig und verfolgen idealerweise dieselben Ziele: qualitativ hochwertige, leistbare Produkte, gepflegte und gesunde Kulturlandschaften, einen würdigen und sorgsamen Umgang mit Flora und Fauna sowie eine nachhaltige Bewirtschaftung im Einklang mit der Natur.

Der Sektor Landwirtschaft ist in Österreich für insgesamt 7,3 Mio. Tonnen CO₂-Äquivalent und damit für 9 % der nationalen Treibhausgas-Emissionen verantwortlich (UBA Treibhausgas-Bilanz 2018).

Die Pro-Kopf-Emissionen der Landwirt-

schaft nahmen im Vergleich zu 1990 in allen Bundesländern ab. Dies ist in erster Linie auf den Rückgang der Rinderhaltung und den effizienteren Einsatz von Mineraldünger zurückzuführen. Eine weitere Senkung soll durch nachhaltige Effizienzsteigerung, effizienteren Einsatz von Düngemitteln, Biogas-Erzeugung und lokaler Diversifizierung sowie Produktvermarktung erreicht werden.

Neue Techniken und Geschäftsmodelle (Smart Farming oder Digital Farming) sollen einen schonenderen Einsatz von Betriebsmitteln ermöglichen. Bei greenstart werden im Bereich Landwirtschaft jedes Jahr treibhausgasrelevante Geschäftsmodelle

präsentiert. Beispiele aus dem heurigen Durchgang sind etwa greenstarter **micro-macro**, die mit einer App Biodiversität in der Landwirtschaft fördern, und **Kern Tec**, die aus Steinobstkernen hochwertige Produkte machen. Mit dem greenstart-Schwerpunkt „Bioökonomie“ wird eine Wirtschaftsform verfolgt, die durch die Nutzung nachwachsender Ressourcen bei gleichzeitiger Reduktion der fossilen Rohstoffimporte Technologie und Ökologie in Einklang bringt. Die effiziente und nachhaltige Verwendung biogener Rohstoffe bringt vielfältig nutzbare Optionen und stärkt die Entwicklung des Wirtschaftsstandorts Österreich.

Erneuerbare Energien



Rund drei Viertel der Treibhausgase sind energiebedingt. Noch immer werden rund 80 % des weltweiten Energiebedarfs mit fossilen Rohstoffen gedeckt. Ohne eine Energiewende kann kein Staat seine Klimaziele erreichen. Das Ziel ist, fossile Energieträger zu reduzieren und erneuerbare Quellen auszubauen. Ziel der Erneuerbare-Energien-Richtlinie des Europäischen Parlaments ist es daher, den Anteil von erneuerbaren Energieträgern in der EU auf insgesamt mindestens

20 % des Bruttoendenergieverbrauchs im Jahr 2020 zu erhöhen. Österreich muss bis 2020 seinen Anteil an erneuerbaren Energien auf zumindest 34 % steigern – ein Ziel, welches laut Klimaschutzbericht 2018 mit zusätzlichen Maßnahmen erreichbar ist.

68 % von Österreichs Treibhausgasemissionen entfallen auf den Sektor Energie. Hauptverantwortlich dafür ist der Einsatz fossiler Brennstoffe. Es gibt eine Reihe von Technologien, um Strom aus

erneuerbaren Energieträgern zu erzeugen. In Österreich wird vor allem Strom aus Wasserkraft, Windkraft, Biomasse, Solarenergie oder aus Ablauge der Papier- und Zellstoffproduktion erzeugt und angeboten.

Erneuerbare Energien sind immer wieder Thema der greenstart-Business-Ideen: **CLEANVEST by ESG+** bietet etwa die Möglichkeit, in fossilfreie Fonds zu investieren.

Energieeffizienz



Die beste Energie ist die, die nicht verbraucht wird – denn jeder Energieverbrauch ist mit Umwelteffekten und finanziellen Aufwendungen verbunden. Energie und Rohstoffe sind wichtige Lebensgrundlagen und Produktionsfaktoren für unsere Wirtschaft. Die Bundesregierung setzt in ihrem Regierungsprogramm auf die Nutzung von Ener-

gieeffizienz-Potentialen. Auf europäischer Ebene ist eine Senkung des Energieverbrauchs der Europäischen Union bis 2030 um mindestens 27 Prozent im Vergleich zu den aktuellen linearen Prognosen geplant.

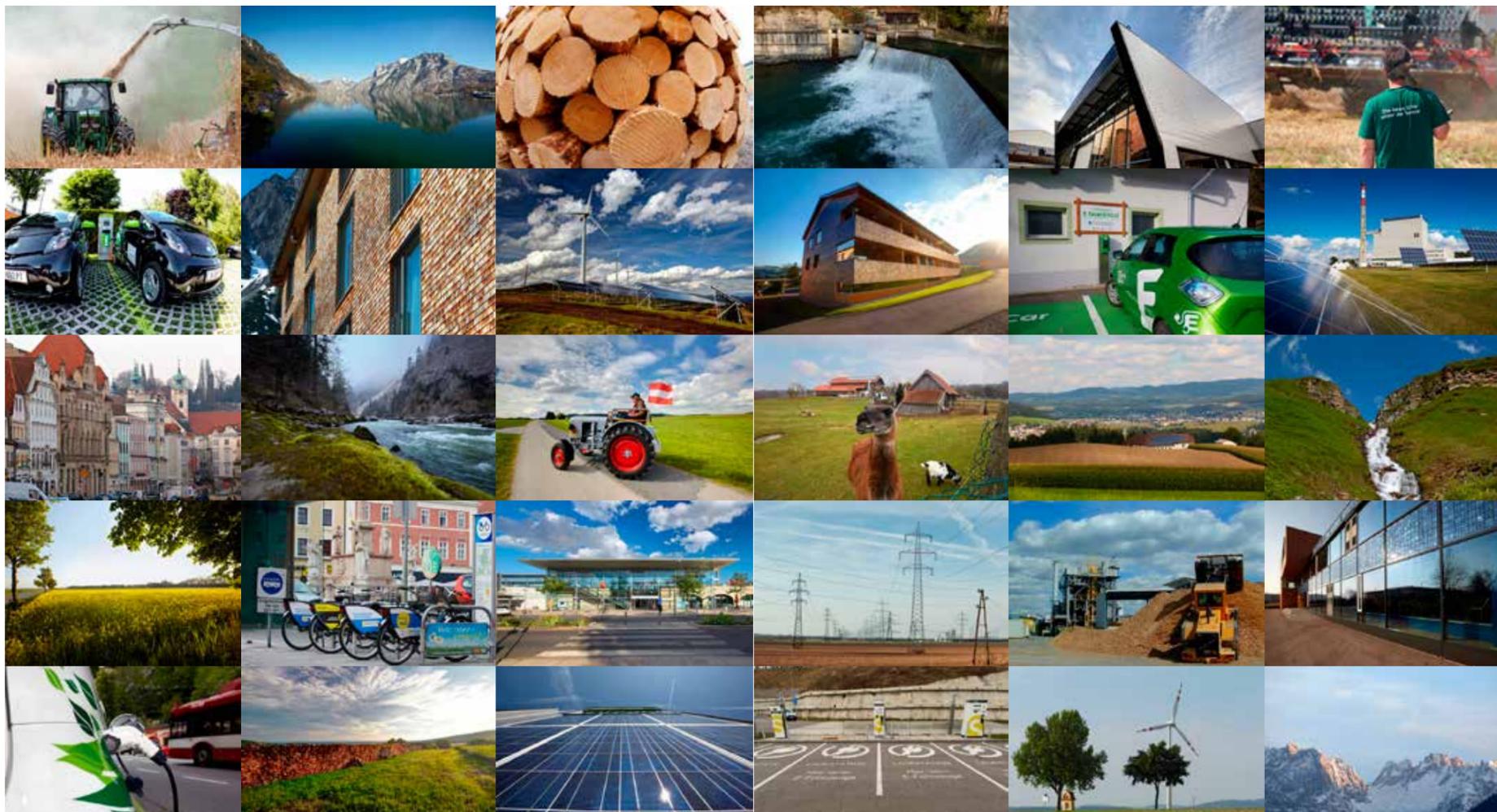
Eine sichere, saubere und leistbare Versorgung mit Energie und Rohstoffen ist dabei das Ziel. Dazu werden unter anderem

erneuerbare Energien ausgebaut, Energie und Rohstoffe intelligenter und effizienter als bisher genutzt und innovative Energietechnologien eingesetzt.

Energieeffizienten Verfahren in der Beleuchtungstechnik von Pflanzenproduktionsstätten widmet sich etwa die Business-Idee von greenstarter **Etagrow**.

Wir gestalten die Energiewende

Werden auch Sie Klima- und Energie-Modellregion!



www.klimaundenergiemodellregionen.at

Klima- und Energie-
Modellregionen
Wir gestalten die Energiewende



FrISCHE Ideen für unser Klima?

Bitte hier entlang!

Ab Herbst 2019 sucht der Klima- und Energiefonds in Kooperation mit dem Ministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus erneut nach innovativen, nachhaltigen Business-Ideen. Start-Up-Projekte und konkrete Projektideen in den Bereichen **Energieeffizienz, Erneuerbare Energien, Landwirtschaft/Bioökonomie und Mobilität** können dann online eingereicht werden.

Die genauen Termine und alle notwendigen Informationen zur Einreichung werden auf

www.greenstart.at
bekannt gegeben.



greenstart
Eine Start-up-Initiative des
Klima- und Energiefonds

ONLINE WERBUNG SELBER MACHEN

Das einfachste Tool für Ihre Online-Kampagne.

Setzen Sie auf gezieltes Online-Marketing und steigern Sie Ihren Bekanntheitsgrad. Ganz einfach und schnell Display-Kampagnen selbst planen, erstellen, auf Premium-Sites schalten, messen und optimieren.

STARTGUTHABEN
IN HÖHE VON

€ 75,-

SICHERN!



Exklusiv für Neukunden und nur für kurze Zeit:

Wir erhöhen Ihren Werbebudgeteinsatz um € 75,-.
Probieren Sie es am besten noch heute aus und geben
Sie im Feld „Kundenauftragsnummer“ den Gutscheincode ein!

GUTSCHEINCODE:
spring2019

www.adunit.at

Gutschein gültig im ersten Monat nach Anlegen eines neuen AdUnit-Kontos. Das Kampagnenbudget beträgt mind. € 500,-. Der Gutschein kann bis 30. Juni 2019 eingelöst werden. Keine Übertragung und keine Barablöse möglich. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

ADUNIT